

Ein menschenfreundlicher Priester

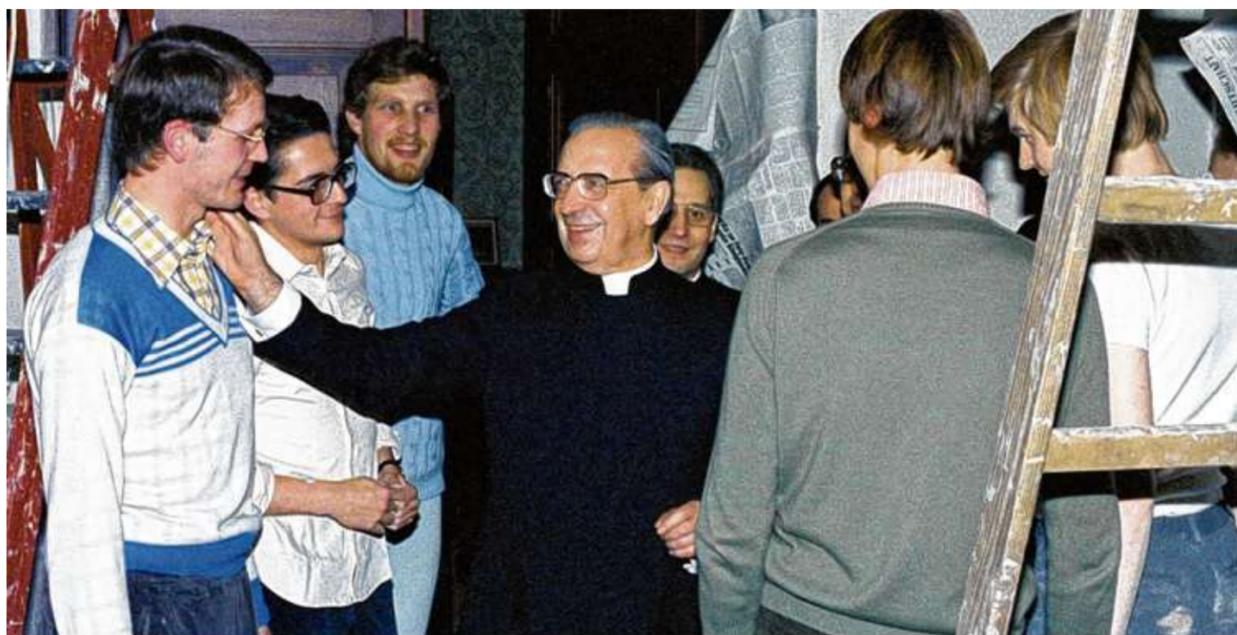
Früchte tiefen Gottvertrauens: Humor und Güte – Aus Bischof del Portillos Nähe ist man besser weggegangen, als man hingekommen ist **VON JOACHIM KARDINAL MEISNER**

Am 27. September 2014 wird der zweite Leiter des weltweiten Opus Dei in Madrid seliggesprochen. Eine Seligsprechung geht immer die ganze Kirche an, weil sie ihr positive Impulse für ihr Dasein und Sosein schenkt. Besonders positiv ist ein solches Ereignis, wenn der neue Selige oder Heilige uns im Leben persönlich begegnet ist, wenn uns damit die Erfahrung gegeben ist, dass selige und heilige Menschen wie wir sind, die mit der Gnade Gottes weit über sich selbst hinausgewachsen und nun in ihrer Christushöhe für alle Christen normativ geworden sind.

Bischof Alvaro gehört zu den mir bekannten künftigen Seligen. Ich bin ihm etliche Male in Rom, aber auch hier bei uns in Köln begegnet. Als ich ihn in Rom zum ersten Mal sah, hatte ich den Eindruck, dass wir uns eigentlich schon immer kennen. Seine Konformität mit dem Evangelium und damit mit der Kirche hat sofort die Verbindung entstehen lassen. Bischof Alvaro hatte das Opus Dei 1935 als Student durch den Gründer, den heiligen Josemaría Escrivá kennengelernt. Der vom heiligen Josemaría betonte Weg zur Heiligkeit durch Arbeit und Beruf, also durch alltägliche Lebensumstände, hat Alvaro de Portillo von Anfang an fasziniert. Der heilige Papst Johannes Paul II. schreibt in seinem großen, ersten Dokument im neuen Jahrtausend über die zukünftige Ausrichtung der Kirche: „Die Perspektive, in die der pastorale Weg eingebettet ist, heißt Heiligkeit“, und ergänzt weiter: „Es ist jetzt an der Zeit, allen mit Überzeugungskraft diesen ‚hohen Maßstab‘ des gewöhnlichen christlichen Lebens neu vor Augen zu stellen“ (Apost. Schreiben Novo Millennio ineunte, Nr. 31).

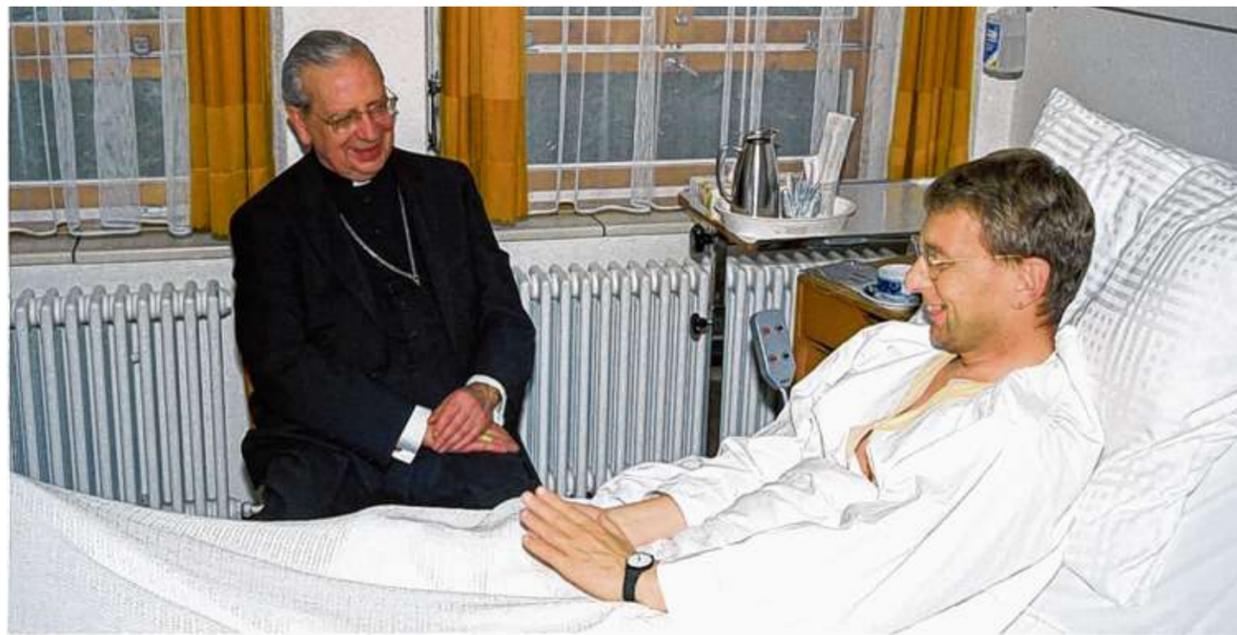
So ist es ganz verständlich, dass Papst Johannes Paul II. viele Christen heilig- und seliggesprochen hat, um so den Menschen sichtbar zu machen, dass Heiligkeit nicht ein utopisches Ideal für einige wenige geistliche „Genies“ ist, sondern die Erfüllung dessen, was bereits in der Taufe grundgelegt ist und sich dann über die Jahre des Lebens im Zusammenspiel von Gnade und Freiheit entfalten kann. Und dazu sind ausnahmslos alle Getauften gerufen! Um das den Menschen nahezubringen, weiß ich das Opus Dei in die Kirche und die Welt gesandt.

Im Kölner Dom befindet sich in der Krypta eine große Gedenktafel, auf der die Namen aller Heiligen und Seligen verzeichnet sind, die hier an diesem heiligen Ort gebetet haben. Die Liste ist sehr lang und eindrucksvoll. Darunter sind nicht wenige aus den letzten Jahrzehnten, wie Edith Stein, Mutter Teresa, Kardinal von Galen, Papst Johannes Paul II., Josemaría Escrivá. Nun ist es bald an der Zeit, an eine zweite Tafel zu



1978: Alvaro del Portillo zu Besuch im Studentenheim Althaus in Bonn.

Foto: Archiv



1989: In der Schweiz am Krankenbett von Toni Zweifel, der im gleichen Jahr nach langer schwerer Krankheit starb.

Foto: Archiv

denken. Wie gesagt, es geht bei den Heiligen nicht um eine postume Dekoration, sondern um eine Einladung für uns heutige, die einmalige Lebenszeit, die uns geschenkt ist, so positiv mit der Gnade Gottes zu nutzen und ihr großzügig zu entsprechen, dass Heiligkeit wirklich die Möglichkeit eines jeden Christen ist, unabhängig

von seiner beruflichen Tätigkeit. Das vielzitierte II. Vatikanische Konzil, an dem Papst Johannes Paul II. als junger Weihbischof von Krakau teilnahm, und bei dem Don Alvaro in mehreren Kommissionen tatkräftig mitarbeitete, verkündet als eine entscheidende Botschaft gerade die Berufung aller Christen zur Heiligkeit. Alle ohne

Unterschied, ob sie nun Bischöfe oder Priester, Ordensleute oder Laien sind, ruft der Herr zu einem heiligmäßigen Leben, das eben nicht ein Sonderfall sein sollte, sondern vielmehr die Regel.

Diese Botschaft hat Papst Johannes Paul II. auf vielfältige Weise unterstrichen und bekräftigt. Zuerst und unübersehbar durch

sein eigenes heiliges Leben. Und er hat sie weiterhin auf vielfältige Weise bekräftigt und dazu ermutigt. Um diese Botschaft nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, hat er im Jahr 1982 nach sorgfältigem Prüfen und vielen Befragungen von Bischöfen in aller Welt das Opus Dei als Personalprälatur mit weltweiter Sendung errichtet. Ihr Auftrag ist es – trotz allem Gegenwind – in enger Verbindung mit den jeweiligen Ortsbischöfen eine Initiative zu sein, die Christen begleitet und ermutigt, den Weg der Heiligkeit zu beschreiten. Diese Wegbegleitung besteht in der Nähe zu den Christen unterwegs, sowohl Laien als auch Priestern, um ihnen in der Treue zum Evangelium durch Wort und Tat Wegweisung zu geben. Es muss immer wieder gesagt werden: Es geht hier nicht um Extraleistungen, sondern um die Heiligung der gewöhnlichen Umstände in Familie, Arbeit und Gesellschaft. Weil das Gewöhnliche am ehesten vergessen wird, ist es gut, dass wir im Opus Dei eine permanente Stimulanz dafür haben.

Als emeritierter Erzbischof von Köln habe ich von meinen verehrten Vorgängern, den Kardinalen Frings und Höffner, das Opus Dei in Köln geerbt, und ich habe mich darüber gefreut, zumal ich sein Wirken schon als Bischof von Berlin kennen- und schätzengelernet hatte. Einige private Studentenheime, die im Geist des Opus Dei arbeiten, habe ich hier als eine wirksame Initiative erlebt, um junge Menschen an eine lebendige Glaubenspraxis im Alltag heranzuführen. Gerne erinnere ich mich an zahlreiche Studenten aus asiatischen Ländern, die ich im Dom in der Osternacht taufen durfte, nachdem sie das Christentum überzeugend in diesen Studentenheimen kennen- und liebgelernt hatten.

Zu meiner inzwischen größer gewordenen Liste der Seligen und Heiligen, die ich noch persönlich kannte, kann ich nun Bischof Alvaro dazuschreiben. Er ist für mich ein menschenfreundlicher Priester und Bischof, den eine große Liebe zu Christus und seiner Kirche auszeichnete und damit in einer lebendigen Gemeinschaft mit dem Papst und den Ortsbischöfen lebte und arbeitete. Sein Humor und seine Güte als Früchte eines tiefen Gottvertrauens machten ihn so sympathisch, dass man aus seiner Nähe eigentlich immer ein bisschen besser weggegangen ist, als man hingekommen ist. Ein kleiner Gebetszettel mit seinem Porträt in meinem Brevier erinnert mich daran, meine Urberufung als Christ und Bischof nicht zu vergessen, ein Heiliger zu werden. Ob ich das jemals schaffe? Bischof Alvaro hat es mir vorgemacht und wird mir nun dabei helfen.

Der Autor ist Erzbischof em. von Köln.

Anzeige



Als enger Weggefährte Escrivás wurde Alvaro del Portillo Zeuge dessen heiligmäßigen Lebens. In seinem Gespräch mit einem italienischen Journalisten entwirft del Portillo das Bild eines temperamentvollen, geistprühenden, gottbegeisterten und tief frommen Mannes, dessen Spiritualität der Welt-Heiligung den Lebensstil zunehmend vieler Menschen prägt.

Alvaro del Portillo
Über den Gründer des Opus Dei
260 Seiten,
Klappenbroschur, 17,50 €
978-3925746710

Adamas Verlag und über jede Buchhandlung

Tel. (0221) 49 64 05 • Fax (0221) 4 99 51 97 • www.AdamasVerlag.de • info@AdamasVerlag.de

Zeitzeugen über Alvaro del Portillo

„Don Alvaro kam oft zum Mittagessen mit dem Heiligen Vater. Der Papst wollte mit ihm über verschiedene Angelegenheiten sprechen, ihm aber auch für die Teilnahme des Opus Dei am Leben der Kirche danken. Was mir auffiel? Vor allem sein Verantwortungsbewusstsein für das Leben der Kirche, für die Kirche selbst. Er wollte alles, was die Kirche tat, durch sein Gebet, durch seine Glaubensstreue begleiten.“

Stanislaw Kardinal Dzwisz, Erzbischof von Krakau, ehemaliger Sekretär von Papst Johannes Paul II.

„1982 erzählte Don Alvaro dem Papst, er plane in verschiedenen Ländern mit dem Opus Dei anzufangen, in Asien – also weit weg. Johannes Paul II. sagte nur: ‚Und in den nordischen Ländern, wann fangen Sie da an?‘ Da änderte Don Alvaro seine Pläne und beschloss, mit der apostolischen Arbeit in Schweden anzufangen. Das war ganz typisch: Eine enorme Bereitschaft für alles, was der Papst wünschte und die Kirche brauchte. So kam ich nach Schweden. Ich war noch sehr jung und erst kurz im Opus Dei. Aber auch das war sehr typisch für ihn. Er setzte großes Vertrauen in die Menschen, auf das Gute in jedem Einzelnen.“

Elisabeth Waldstein, Schweden

„Ich hatte einen einfachen, lebenswürdigen, frommen Mann vor mir, einen von diesen Menschen, mit denen man gern zu-

sammen ist und mit denen man sich gut unterhalten kann. Und natürlich einen Lehrer, einen Lehrer in vielen Bereichen. Er brachte uns manches bei. Dass man miteinander reden soll, dass man in schwierigen Situationen eine enorme Gelassenheit an den Tag legen soll. Dafür müssen wir ihm in der Kirche dankbar sein.“

Carlos Kardinal Amigo, Erzbischof em. von Sevilla

„Aus diesem Felsgestein hat Gott Großes gebaut und tut es noch. Und er hat ihn so gründlich geformt, dass mir Don Alvaro wie ein Diamant vorkommt. So wie er, sollte man dem Vorbild eines Gründers folgen.“

Isabel Sánchez, Zentralsekretärin des Opus Dei

„Eine Begegnung, eine einzige Begegnung. Aber sehr, sehr intensiv! Eher intensiv als ausgiebig. Und eins hat mich an Don Alvaro besonders beeindruckt: Kaum war ich da – er saß an seinem Schreibtisch und ich ihm gegenüber auf einem Sesselchen – da hätte ich am liebsten Block und Stift beiseitegelegt, mit denen ich mir als eifriger Journalist Notizen machte. Weg damit – und als armer christlicher Sünder einfach zuhören! Ich musste mich ihm einfach anvertrauen und hätte am liebsten bei ihm gebeichtet.“

Vittorio Messori, Italien

„Es war kurz bevor er am 13. März 1994 ins Heilige Land fuhr. Er kam eigentlich vorbei, um uns Good-bye zu sagen. Er sagte uns unter anderem: Der Heilige Vater wünscht, dass das Opus Dei nach Kasachstan geht. Meine Töchter, ich weiß nicht, was passieren wird, da brauchen wir ein Wunder. Aber der Heilige Vater möchte das, also werden wir einen Weg finden (...) Das ist zwar nur ein kleines Beispiel, aber sein ganzes Leben war ein Dienst an der Kirche.“

Pat Anderson, Mitarbeiterin von Bischof Alvaro Del Portillo in der Leitung des Opus Dei

„Im Flugzeug über New York wollte er die Freiheitsstatue sehen. Und als er sie sah, sagte er: ‚Jetzt würde ich auf dem anderen Ufer gerne eine Statue der Verantwortung sehen.‘ Er spornte uns amerikanische Katholiken an, dass wir mit der Wahrheit des Glaubens auch die Freude und das Feuer der Liebe weitergeben.“

Scott Hahn, Autor und Theologe (USA)

„Don Alvaro war wie gesagt ununterbrochen präsent – vom Pontifikat Pius XII. bis zum Pontifikat Benedikts XVI. Seine Präsenz und sein moralisches wie intellektuelles Format waren eine Konstante, von der alle Pontifikate profitiert haben.“

Joaquín Navarro-Valls, 1981 bis 2006 Pressesprecher des Heiligen Stuhls